



Der barfüssige, auf eine lange Männerhose erpichte Hubi alias Jörg Schneider (links) dankt im romantischen Zimmer Jennys soeben dem Rocker Bobby (Bildmitte) für die in einem Plastiksack herbeigebrachten Kleider; die leicht bedeckte «Sekretärin» und Bobby-Freundin Jenny schaut amüsiert zu.

«Poili, du aalti Wildsau!»

Für Sie bei Jörg Schneider (hinein-)geschaut

Am vergangenen Freitagabend trat im Visper La-Poste-Theater einer der Altmeister der schweizerischen Unterhaltungsszene, Jörg Schneider, mit seinem Team auf. Der als «Chaschperli» und aus «Räuber Hotzenplotz»-Geschichten bestbekannteste und begnadete Schauspieler verwöhnte sein Publikum einen Abend lang in der Rolle des schon älteren, sich immer noch mit schönen Mädchen umgebenden Vermögensverwalters Hubert Schwarz, genannt «Hubi». In der Nacht, die er mit seiner Sekretärin Jenny verbringt, stiehlt ihm ein Einbrecher seine Kleider, die Uhr und Schmuck. Der Inhalt des Stückes kreist nun um die Aufgabe, Kleider für Hubi zu beschaffen, damit er korrekt angezogen zu seiner Frau Carole zurückkehren kann. Der Titel «Nöd ohni mini Hose!» nach einem Komödientext von Ray Ga-ton sagt hier eigentlich alles. Jörg Schneider und seine Truppe sorgten für einen

turbulenten Abend, an dem allerhand passierte und allerhand Leute anzutreffen waren: Jenny («Du bischt miin Siiteschprung»), Oberst Pfister («Poili, du aalti Wildsau!»), Bobby («Jezz lueg daa ds Rumpelschilzli!»), Tove mit ihren Marihuana-Fleischchüechli («Jezz nimm i es Jointli!»), der sexuell vielseitige Polizischt Müller III, der sich dem in seiner Kleidernot als Frau «Marta» mit langem Rock und grosser gelber Perücke bekleideten Hubi vielsagend nähert. «Marta» (von Müller III mit «Du bischt miini Gilberte de Courgenay!» gepriesen) entfliegen im kritischen Moment die als Brüste montierten Ballone an die Zimmerdecke, sodass auch «Marta» der «Blast» ausgeht. Hubi muss sich als Mann bekennen, was aber die Gier des offenbar warmen Exhibitionisten Müller III keineswegs dämpft. Oberst Poili hat zwar Hubi umständlich am Telefon erklärt, wie man die

Kleider mit seinen im Blumentopf verborgenen fünf Wohnungsschlüsseln finden könne, ohne sich vor dem Dobermann zu fürchten, bringt dann aber doch die Kleider selbst herbei, vor allem eben die Hose. Diese Kleidung wird aber von dem sich in der Nachbarwohnung ebenfalls mit einer schönen jungen Dame vergnügt habenden Politiker Stüdeli prompt geklaut, sodass der dickliche Hubi immer noch mit nackten Beinen, mit Leibchen und shortartiger Unterhose bekleidet im Zimmer herumirren muss. Auch das Auftauchen eines Gorillas bringt da keine neue Entwicklung. Schlimm ist auch ein Koffer, den Tove am Bahnhof stahl, weil er «tigget». Es stellt sich aber heraus, dass ein gewöhnlicher Wecker drin ist. Schliesslich bringt nach «Sii gseend us wie em Schneewittli sii Schwiegermuetter!» ein Kommissar endlich die Sache wieder ins Gleichgewicht. Hubi erhält wie-

der seine Uhr und seine Kleider. Leider lässt sich aber Carole scheiden... Kurz: Es durfte gelacht werden. Das Stück lebt von der Schauspielkunst Schneiders, aber auch aus dem Kontrast zwischen den älteren Herren Hubi, Pfister-Poili (Heiner Hitz), Stüdeli (Vincenzo Biagi) und Müller III (Beat Gärtner) einerseits, «Rumpelschilzli» und Rocker Bobby (Reto Mosimann) und den schönen, im Negligé auch recht sexy wirkenden jungen Frauen ihrer Umgebung wie Jenny (Patricia Aimi), Tove (Andrea Pfenninger) und Rosy (Evelyn Baehler) andererseits. Nun, Jörg Schneider und seine Truppe vermochten einmal mehr, mit gezielter Unterhaltung, mit Witz und Können das La-Poste-Theater zu füllen und zu begeistertem Applaus zu führen. Leichter Humor hat offenbar in unserer problembeladenen Zeit immer noch seinen Platz. Und dem ist gut so.